

Theaterbrände.

Der Brand des Flores-Theaters in Neapel, der am dreihundert Menschen das Leben gekostet hat, gehört zu den furchtbarsten Katastrophen auf diesem Gebiete. Noch mehr Opfer als dieses Feuer forderte: der Brand des Circus Veilman in Petersburg im Jahre 1886, bei dem achtundert Menschen ums Leben kamen; die Einschlagung des Theaters in Canton in China, bei der fast hunderttausend Zuschauer den Tod fanden; und der Brand des Theaters zu Lissabon im Jahre 1846, der über hundert Menschenleben vernichtete.
Sein nächster Nachbar an der Seite zu stellen sind der Brand des Theaters zu Bismarck im Jahre 1857, bei der die Aufführung des Wallenstein, die Belagerung von Sebastopol, ausbrach und durch eine über das Ziel hinausgehende Panik herbeigeführt wurde. Mehr hundert Personen gingen dabei zugrunde. Dem Brande des Theaters Conway in New-York im Jahre 1871 fielen 288 Zuschauer zum Opfer. In Nizza brach am 23. März 1881 bei der Aufführung von „Lucie von Lammermoor“ in der italienischen Oper infolge einer Gasexplosion Feuer aus. Die Erbhöhen, die die Größe des Unglücks überschritten wollten, begriffen die Zahl der Opfer auf 69. In Wien brach im Jahre 1881 bei der zweiten Aufführung der Offenbach'schen Operette „Sommernachtsträume“ aus, die hundert über hundert Personen ihr Leben ein. Dann kam, am 20. Dezember 1893, der Brand des Trovato-Theaters in Chicago, der ebenfalls mehrere hundert Menschenleben vernichtete und die unmittelbare Veranlassung zur Herstellung der außer angebrachten Eisdeckelstreifen am Berliner Opernhaus war.
Die Statistik hat festgestellt, daß alljährlich etwa neunzehn Theater ganz oder teilweise durch Feuer zerstört werden. Nur etwa zwölf vom Hundert aller bisserigen Theaterbrände haben sich während der Anwesenheit der Zuschauer ereignet, und etwa vierzig vom Hundert aller abgebrannten Theater sind während der Nacht ein Raub der Flammen geworden. Wäre dieses Verhältnis weniger günstig, die Zahl der Theaterbrände, denen Menschenleben zum Opfer fallen, wäre erheblich größer. A. St.

Das Grubenunglück in England.

London, 17. Februar.
Während gestern Abend noch die Nachrichten über das Grubenunglück in Westfalen nicht jede Hoffnung auf die Rettung der im Schachte befindlichen 136 Bergleute ausschloßen, fielen aber die mit eingetroffenen Nachrichten tröstlich. Die Sachverständigen glauben, daß die Zahl der Opfer entsehrlich groß sein wird, da in dem Augenblicke, als die Explosion mit unheimlicher Kraft erfolgte, die meisten Arbeiter sich unmittelbar am Fuß der Schächte befanden, aus denen die in furchtbaren Massen hervorbrechenden Flammen und verheerenden Gase das erste Zeichen der Katastrophe gaben. Trotz des von den Sachverständigen gemachten ungünstigen Urteils umgeben Bergleute und Freunde die Rettungsarbeiten und hoffen auf Errettung der Bergarbeiter. Die Rettungsmannschaften, die in vier Schichten zu je sechs geteilt wurden, da wegen des beschränkten Raumes nur sechs gleichzeitig arbeiten können, sind uerwundt. Der 150 Fuß tiefe Einbruchschacht ist jetzt 85 Faden tief aufgedammert worden. Die Maschinen arbeiten vergeblich und fördern die Trümmer im Fahrstuhl hinauf. Die Rettungsmannschaften finden ihren Weg durch eine feste Blasse von Erde, Feis und Kohle gehen mit. Was sie tiefes Erdbeben ergoß, läßt sich nicht beurteilen. Was am meisten beunruhigt, ist, daß kein Mensch sich erheben kann. Die Rettung, die die Bergleute zu erwarten haben, ist die Rettung durch die Luftlöcher. Die Direktoren stehen hoffnungsvoll neben den Bergleuten, die die Rettungsarbeiten fortsetzen, halten aber die ernstlichen Hilfsmittel in Aussicht, um im Falle möglicher Rettung nichts für die Erhaltung des Lebens der Bergarbeiter unterläßt zu lassen.
Nach weiteren hier einlaufenden Nachrichten gelang es der Rettungsmannschaft, die Schächte gegen 5 Uhr morgens zu durchdringen, und der Fahrstuhl kam mit drei Geesteten zurück. Später

wurden noch 27 Mann lebend gefunden, doch wurden acht Tote entdeckt. Aber das Schicksal der weiteren noch fehlenden 110 Personen liegen noch keine klaren Nachrichten vor; doch fürchten die Überlebenden, daß all ihre Kameraden umgekommen sind.
Zum Streckenstillen ist ab sofort kein Zugang möglich, und vor kurzem zur Zeit des Unglücks war, ist dem Zube verfallen. Die gestellten Bergleute wurden über die hochgetürmten Trümmer und stolpern über Tote und Sterbende. Einer der zuletzt Gefangenen von der Rettungsmannschaft erklärt, der Knick in der Tiefe sei zu entsetzlich, um ihn in Worte zu fassen.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE
Nationalbank für Deutschland.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Nationalbank für Deutschland wurde seitens der Direktion die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre von 203.064,74 M. einen Bruttogewinn von 10.194.136,87 M.
1906 gegenüber 1907
Mark Mark
Gewinn auf Wechsel und Zinsenkonto 6.222.972,99 6.923.672,09
Gewinn auf Provisionenkonto 3.082.973,53 3.049.848,21
Gewinn auf Sorten und Couponskonto 60.639,13 61.067,30
Gewinn auf Effekten- und Konsortialkonto 515.500,48 *1.045.392,85
Die Verwaltungskosten betragen 2.575.188,63 M. (2.528.858,31 M.). Steuern 464.146,29 M. (361.200,88 M.). Abschreibung auf Kontokorrentkonto 210.569,73 M. (122.732,63 M.), auf Mobilien 12.461,57 M. (171.346,32 M.) und auf Bankgebäude Behrntstrasse 68/69 78.056,63 M. (—). Es verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 6.853.753,02 M.
Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 6 pCt. vorzuschlagen. Dem Reservefonds 11.400.000 M., dem Beamtenpensions- und unterstützungsfonds 100.000 M. zuzuweisen und die nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibenden Rest von 262.856,33 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz erscheinen unter den Aktiven: Kasse 9.151.829 M. (9.415.471 M.), Sorten und Kupons 2.659.759,50 M. (2.083.325,01 M.), Guthaben bei Banken und Bankiers 10.418.050 M. (7.550.000 M.), Wechsel 59.590.743 M. (66.472.056 M.), Reports und Lombards 54.088,784 M. (38.599.842 M.), eigene Wertpapiere 21.711,603 M. (24.076,629 M.), Konsortialbeteiligungen 33.291,210 M. (35.647,112 M.) und Debitoren in laufender Rechnung 129.948,175 M. (136.306,199 M.). Unter den Passiven figurieren 39.231,210 M. (35.647,112 M.) und Debitoren in laufender Rechnung 129.948,175 M. (136.306,199 M.). Auf dem Passiven figurieren 39.231,210 M. (35.647,112 M.) und Debitoren in laufender Rechnung mit 145.504,559 M. und Depositen mit 36.855,001 M. (i. V. Kreditoren und Depositen zusammen mit 177.705,744 M.).

Die Reichsbank, der per 15. Febr. abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgenden Bild (in 1000 M.)
1908 (gegen die Vorwoche) Aktiva 1908 (gegen die Vorwoche)
928.214 + 30.863 Metall-Bestand 1.104.965 + 31.284
74.019 + 220 Reichs-Kassen-Scheine 69.309 + 2.287
1.269.292 + 8.979 Noten-Umlauf 728.901 + 2.776
958.430 + 8.769 Wechsel-Bestand 728.901 + 2.776
80.668 + 3.107 Lombard Darlehen 67.778 + 12.881
38.435 + 10.871 Effekten-Bestand 228.019 + 83.237
110.087 + 3.565 Sonstige Aktiva 127.570 + 2.256
180.000 (unver.) Grund-Kapital 180.000 (unver.)
64.814 (unver.) Reserve-Fonds 64.814 (unver.)
1.269.292 + 8.979 Noten-Umlauf 1.269.292 + 8.979
531.471 + 61.288 Depositen 657.077 + 59.077
38.183 + 682 Sonstige Passiva 47.949 + 848

Nach dem vorstehenden Ausweise hat sich die steuerfreie Notenreserve von 179,2 auf 230,9 Mill. M. erhöht. Die Besserung beträgt demnach ca. 110 Mill. M. zu gleichen Zeit des Vorjahres belief sich die Besserung auf 91 Mill. M. Erhöhte die steuerfreie Notenreserve von 53 auf 144 Mill. M. Danach stellte sich der Status des Instituts vom 15. d. M. um ca. 145 Mill. M. günstiger, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Goldbestand hat sich trotz der

Goldrückgänge um 24,5 Mill. M. auf 856,3 Mill. M. erhöht. Die Noten der Bank sind nunmehr mit 62 pCt. durch Gold gedeckt gegen 57 pCt. in der Vorwoche.

Kohlenyndikat. In der Beiratsitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikates wurden die Umlagen für das erste Vierteljahr 1909 für Kohle auf 8 Prozent und für Koks auf 9 Prozent und für Briquets auf 10 Prozent festgesetzt. — Aus dem der Zechebesitzer-versammlung des Kohlenyndikates erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen:
Der rechnungsmäßige Absatz betrug im Januar 1909 bei 24 1/2 Arbeitstagen (im gleichen Monat des Vorjahres 25 1/2) 4.922.626 (5.665.873) Tonnen oder arbeitsmäßig 202.995 (224.331) Tonnen. Von der Befristung, welche sich im Januar auf 6.387.772 (6.516.186) Tonnen bezog, sind demnach 78,38 (87,03) Prozent abgesetzt worden. Der Versand einschliesslich Landdeut, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24 1/2 (25 1/2) Arbeitstagen 4.044.291 (4.691.029) Tonnen oder arbeitsmäßig 166.890 (177.862) Tonnen; an Koks bei 31 (31) Arbeitstagen 1.102.804 (1.291.451) Tonnen oder arbeitsmäßig 38.478 (44.692) Tonnen; an Briquets bei 24 1/2 (25 1/2) Arbeitstagen 229.526 (253.183) Tonnen oder arbeitsmäßig 9468 (10.025) To. Hiervon gingen für Rechnung des Syndikates: an Kohlen 3.410.145 (Vorjahr 3.776.615) To. oder arbeitsmäßig 140.625 (Vorjahr 149.526) To., an Koks 107.628 (Vorjahr 104.377) To. oder arbeitsmäßig 24.833 (Vorjahr 24.857) To., an Briquets 219.903 (Vorjahr 244.537) To. oder arbeitsmäßig 9008 (Vorjahr 9885) To. Die Förderung stellt sich insgesamt auf 3.565.904 (Vorjahr 3.619.194) To. oder arbeitsmäßig auf 303.336 (Vorjahr 324.024) To. und im Dezember 1908 auf 4.633.068 resp. 275.805 To.

Frankfurt a. M., 17. Februar, abends. Abendbörsen. (Schluss.) Darmstadt, Bank —, Deutsche Bank 245,70, Dresdner Bank 151,50, Diskont-Ges. —, Nationalbank für Deutschland —, Oester. Kreditanstalt —, Schaaffhausen Bankverein —, Oester.-Ungar. Staatsbahn 144,20, Oester. Südbahn (Lombard) 17,50, Baltimore und O. —, Nordd. Hansa A.-P. A. G. —, Harpener Bergw. u. Hüttenw. —, Gelsenk. Bergwerk u. —, Harpener Bergw. u. Hüttenw. —, Laurahütte alt. —, Tendenz: Sehr still.
Amsterdam, 17. Februar. Bankaktien 79.
Wien, 17. Februar. (Schlusskurse.) Oester. 4 1/2 Papierrente 94,15 Silberrente 98,05, Goldrente 115,00, Kronrente 94,15, Türk-Lose 153,50, Länderbank 434,00, Oest. Kredit 629,50, Lombard 510,00, Ungar. Kreditbank 786,16, Wiener Bankverein 521,00, Unionbank 100,00, Lloyds nur Tabakkarten fest.

Wien, 17. Februar. Nachbörse. Oester. Kreditaktien 629,00, Franzosen 671,25, Lombarden 108,00, Oest. Kronrente —, Ferdinand Nordbahn —, Ungar. Zuckersindustrie —, Hirtenberger —.
Paris, 17. Februar. (Schlusskurse.) 3/4 Franz. Rente 97,55, Banque de Paris 1073,00, Ottomane 718, Tendenz: Belegnet.
London, 17. Februar. Silber 23 1/2.
London, 17. Februar. (Schlusskurse.) Engl. 3/4 Konsols 84 1/2, China, 3/4 Anlehn von 1898 101, Italien 102 1/4, 5/8 konsol Mexik. 102 1/4, 1888er Russen (2. Serie) 85, 4/4 Türkei 104, 3/4 Ottomanbank 18 1/4, Baltimore und Ohio 113, Canada Pacific 178 1/4, Bankengang 147,00 Lstrl.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 13. Februar.
Abteilung A. Rumscheldt u. Co. Linkstr. 20. Ges. sind die Kfite. Friedr. Rumscheldt in Charlottenburg u. Ernst Korschgen in Gr.-Lichterfeld, Beginn 10. 2. 09 — Paul Roggemann, Markthalle Dorotheenstr. Inh. ist Wild- und Geflügelhdlg. Paul Roggemann, Kassa u. Hoffmann Weinhandlung, Charlottenburg, Harde u. Roggemann, Inh. ist Gustav Hoffmann ebenda, Kalliasch u. Jonas, Thurmstr. 27. Ges. sind die Kfite. Herr. Carl Kalliasch und Paul Jonas, Beginn 11. 09. — Baugeschäft Schultz in Charlottenburg, Pomm. u. Berlin, Inh. ist Fritz Schultz, Bertha Schultz ebenda u. Manuermann, Herrn. Mertzsch in Rietdorf, Beginn 1. 2. 09. — Paul Burrows Möbelfabrik, Inh. ist jetzt Frau Engelmann Burrows, Pomm. u. Berlin, Inh. ist Fritz Schultz, Hans Lanzke u. Georg Schmidt, Beginn 1. 1. 09. Vertretung gemeinsam. — E. A. Wolff Nachfolger, Ges. sind die Kfite. Benno Castner u. Julius Castner hier. Die Prokura des Benno Castner ist gelöscht. Beginn 3. 10. 08. — Dr. Rudolph Reiss Lenicott u. Euvasselin-Fabrik lautet die Firma jetzt — Carl Müller u. Comp. Am 1. 1. 09. ist Archib. Joseph Heuser in Stuttgart eingetretten, seine Prokura gelöscht. — Heinrich Kuntz, Inh. ist Fritz Kuntz, Heinrich Kuntz hier, Prokurist Fr. Elisabeth Kuntz. — Allgemeine Terrainbau-Ges. Grünzig u. Co. Kom. Werner Grünzig in Charlottenburg ist eingetretten, Archib. Franz Schmidt ausgeschieden. Vertretung nur Walter Nicolaus Grünzig. — Berliner Film Börse Blau u. Pinkus, die Ges. ist aufgelöst, Inh. ist allein Moritz Blau. Die Firma lautet jetzt Berliner-Börse Moritz Blau. — Gläubigersinde die Firmen Gebr. Jäncke u. Fr. Schneemann u. Alice Helene Lehmann. — Wiener Modellanstalt Unger u. Loewy, — Herrn. Wolfgang. — Hugo Friedländer, Musikalienhandlung.
Abteilung B. L. Hauschild u. Co. o. m. b. H. Stammk. 100,000 M. Geschäft, Kfite. Herrn. Arndt u. Max Hauschild in Berlin. — W. G. o. m. b. H. Stammk. 20,000 M. Geschäft, Hausbes. Hugo Echtermann in Schöneberg.

Gelöst und verbunden.

Und gerade jetzt mußte ihr das passieren! Wie bald hatte sie aber auch den tollen Einfall haben müssen, in der Selbstverleugung aus dem heißen Dofal auf die eisstarrende Straße zu laufen und „Prof. Neujahr“ zu schreien, bis ein Schüttenrost sie in das Restaurant zurücktrieb? Und niemand hatte sie gewarnt — waren doch alle von dem Selbstverleugern ergriffen, den die kräftige Selbsthilfe zu gefährlicher Höhe gesteigert hatte.
Aun war die Befürchtung daß Mama hüftete zum Becken, Papa hatte einen Schmutz, das er schmeckte wie eine überhöhte Automotiv, und Frieda selbst war heiser — hochheiser.
„Aber wegen ein bißchen Erklärung ist man doch nicht schuldig“, sagte der junge Nachbar, der eben seinen D. med. gemacht hatte, „das ist doch nicht so schlimm und geht bei richtiger Behandlung bald vorbei.“
Der junge Arzt, der wohl hinter dem Guckloch auf den Ankunf von Patienten lauerte, freute sich immer sehr, wenn er zufällig mit Frieda auf dem Korridor zusammentreffen konnte.
„Ach“, lächelte Frieda — nicht aus Schändlichkeit, sondern weil sie nicht laut reden konnte, „ich möchte mir ja auch nicht so viel daraus machen, Herr Doktor, aber nächste Woche ist doch unser Dreierkündigungs- und ...“
„Ja das „und“, Kränzen würde es ja noch mehr in diesem Winter geben, aber das Verzeihen war von besonderer Bedeutung. Frieda lächelte zum ersten Male, seit sie Selbsterleugnung nahm, sich öffentlich über sie selbst. Sie hatte so fertig ihre Oberlippe einwärts, alle Bekannten prophezeiten ihr einen glänzenden Erfolg, und nun war alle Freude im Wasser geworden.
„Nicht, das Kränzen“, sagte Ernst Bauer eifrig. „Ich habe ja auch eine Einladung bekommen — das heißt ja nicht, daß Sie nicht gehen. Ich habe mich schon auf Ihren Gesangsbeitrag so gefreut und auch auf den ersten und noch weiteren Maler.“

„Da wird jetzt nicht daraus werden“, sagte Frieda traurig.
„Aber bald denn nicht? Wir wollen doch sehen, ob wir nicht ein Mittel haben, die böse Erklärung rückgängig zu machen.“
„Welche denn zuerst? Meine Heiserkeit, Mamas Husten, Pappas Schmutz? Denn ohne meine Erklärung kann ich ja doch das Kränzen nicht befehlen.“
„Auf in den Kampf, Torero! Eine nach der anderen! Wir wollen gleich zum Angriff übergehen.“
Erst langte aus seiner Tasche ein zierliches Fläschchen voll köstlicher Pastillen und hielt es Frieda hin.
„Was ist das?“ fragte sie, „Bonbons? Ja, danke. Wenn Sie keine besseren Vorschläge haben, so werden Sie nicht Sieger bleiben. Bonbons haben wir wohl schon ein paar Pfund gegessen, aber sie haben uns höchstens den Appetit verdröben.“
„Sehen Sie, das ist gerade das Schlimme. Bon meinen Bonbons aber werden Sie Ihren Appetit nicht verlieren. Greifen Sie nur zu — bitte, nehmen Sie doch das ganze Fläschchen, und geben Sie auch Mama und Papa etwas ab.“
Frieda nahm das Fläschchen und las die Etikette: „Eherings Malz-Tabletten. Enthalten circa 75 Prozent reines Malz. Hervorragendes Mittel bei Husten und Heiserkeit. Für Kinder und Säuglinge unentbehrlich.“
„Was wird mich von Heiserkeit befreien?“ fragte sie, während ein schmerzhaftes Köpfschütteln ihr verdröbtes Gemüt erhellte.
„Gewiß doch! Sie sollen sehen, wie diese Tabletten Ihre Stimme klar machen. An Ihnen ist doch Husten und Malz noch nicht verloren?“
„Wir wollen sehen“, sagte Frieda, die einige der Tabletten kostete. „Schmecken tun sie übrigens ganz gut.“
„Und wirken tun sie noch besser. Ja, das erste Mal! Ich habe schon als Student sehr viel davon gehalten.“
„Kann ich mit denken. Es wird aber eine andere Zubereitung gewesen sein.“
„Ne andere auch, aber das reine Malz nicht

es die Jahre nicht angeht und den Wogen nicht verbietet, sondern im Gegenteil außerordentlich appetitanregend wirkt. Wir wollen also bei Ihnen allen eine richtige Malzgehalt-Frage beginnen, und Sie sollen mich einen schlechten Arzt heißen, wenn wir nicht auf dem Kränzen noch miteinander taugen.“
„Ach, wie dankbar werde ich Ihnen sein!“ sagte Frieda, die plödtig tief errotete, als ihr der Doppelsinn ihres Ausrufes klar wurde.
„Und ein solcher Lohn löst mich nicht reizen? Freut mich ist es ja eine doppelt wertvolle Aufgabe: erstens sind Sie mein e. r. Patient, und dann sind Sie ja mein erster Patient, eine für mich sehr glückliche Vorbedeutung.“
Dr. Bauer gab noch an, daß Eherings Malz-Präparate in allen Apotheken sowie direkt aus Eherings „Grüne Apothete“, Berlin N., Gaussestr. 24, zu beziehen seien, und die Mittel haben prompt. Mamas Husten wurde schon nach dem Gebrauch der ersten Fläschchen merklich besser, so daß man den Wunsch des Kränzens wieder ernstlich in Erwägung ziehen konnte. Pappas Schmutz, der sich ihm auf die Brust geschlagen hatte, löste sich und der fleißige Gebrauch von Eherings Malz-Präparat verdröbte schliesslich vollständig.
Frieda aber hatte richtig ihre Stimme wieder erhalten und ab jetzt Malz-Tabletten. Ihre Kränzen kamen durch das ganze Haus, daß jedermann sie loben konnte, und auch ein gewisser junger Mann, der sich sehr eifrig seiner Patienten annahm, drei- und täglich Besuche und jedesmal, wenn er Frieda in den Haus gängen wollte, sich lieber in deren kleine Augenblicke verteilte.
Das Kränzen verlief prächtig. Frieda wurde häßlich bekränzt und floß kein in den Armen des jungen Arztes durch den Saal. Wenige Wochen später gab's Verlobung. Der Brautgamb sprach einen sehr launigen Zaun, in dem er hervorhob, daß Eherings Malz-Präparat nicht nur das beste Lösungsmittel bei hartnäckigen Husten sei, sondern sich auch als ein vorzügliches Bindemittel für Weinende erweisen habe, wodurch es noch recht befehl zu empfehlen sei.
Dr. H. B.—

